

0029

DIE HERRLICHKEIT DES LETZTEN HAUSES

AUS
„CHRISTUS DER AUFERSTANDENE
UND SEINE KIRCHE“, FRANKFURT/M. 1851,
S. 383 – 399

VON W.F. BECKER

EVANGL. PFARRER, ERZ-ENGEL
UND GEHILFE DES APOSTOLISCHEN
HIRTEN

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| HAGGAI 2-10 | 3 |
| ZUERST WOLLEN WIR ÜBER DIE WEISSAGUNGEN IM ALTEN TESTAMENT ETWAS IM ALLGEMEINEN BEMERKEN. | 5 |
| WIR WOLLEN NUN ZUERST SEHEN, INWIEFERN DIE GÖTTLICHE ANTWORT DURCH DEN PROPHETEN FÜR DIE DAMALIGEN JUDEN TRÖSTEND WAR. | 9 |
| DIE GESCHICHTE DES TEMPELS IST VORBILD DER GESCHICHTE DER CHRISTLICHEN KIRCHE | 13 |
| WIR WOLLEN NUN DIE HERRLICHKEIT DIESES LETZTEN HAUSES NÄHER BETRACHTEN. | 23 |
| WAS WIRD ES DENN ABER SEIN, WODURCH DIE HERRLICHKEIT DIESES LETZTEN HAUSES GRÖßER SEIN SOLL, ALS DIE DES ERSTEN WAR? | 28 |

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

HAGGAI 2-10

Des Herrn Wort geschah durch den Propheten Haggai und sprach: Sage zu Serubabel, dem Sohn Sealthiels dem Fürsten Juda, und zu Josua, dem Sohne Jozadaks, dem Hohenpriester, und zum übrigen Volk, und sprich: Wer ist unter euch übriggeblieben, der dies Haus in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat? Und wie sehet ihr es nun an? Ist es nicht also, es dünket euch nichts sein?

Und nun, Serubabel, sei getrost, spricht der Herr; sei getrost Josua, du Sohn Jozadaks, du Hoherpriester, sei getrost alles Volk im Lande, spricht der Herr, und arbeitet; denn ich bin mit euch, spricht der Herr Zebaoth. Nach dem Wort, da Ich mit euch einen Bund machte, da ihr aus Ägypten zoget, soll Mein Geist unter euch bleiben, fürchtet euch nicht.

Denn so spricht der Herr Zebaoth: Es ist noch ein Kleines dahin, daß ich Himmel und Erde, das Meer und Trockene bewegen werde. Ja, alle Heiden will Ich bewegen. Da soll dann kommen aller Heiden Trost; und

Ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen spricht der Herr Zebaoth. Denn Mein ist beides, Silber und Gold spricht der Herr Zebaoth. Es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, denn des ersten gewesen ist, spricht der Herr Zebaoth, und Ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth.

Eine herrliche Weissagung auf Christum und die christliche Kirche!

ZUERST WOLLEN WIR ÜBER DIE WEISSAGUNGEN IM ALTEN TESTAMENT ETWAS IM ALLGEMEINEN BEMERKEN.

Wir wissen, daß Gott das Volk Israel erwählet hat, um unter demselben die Vorbereitungen für die christliche Kirche zu treffen. In dieser sollte Sein Ratschluß mit den Menschen verwirklicht werden.

Was darum für das Volk Israel geschehen ist, das ist auch für die christliche Kirche geschehen.

Wenn die Taten Gottes zunächst dem Volke Israel zu gut kamen, so war ihr End- und Zielpunkt doch immer die christliche Kirche. Zugleich sehen wir auch in diesen Taten das Verfahren Gottes mit diesem Volke. Ist dieses Volk das Vorbild für die christliche Kirche, so ist auch das Verfahren Gottes mit diesem Volke ein Vorbild für das Verfahren Gottes mit der christlichen Kirche. Darum konnte Paulus: 1. Kor. 10 von den über Israel gekommenen göttlichen Strafgerichten sagen, daß sie geschehen seien uns zum Vorbilde, auf daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat.

Wie es mit den Taten Gottes sich verhält, so auch mit den Reden Gottes, welche Er durch die Propheten an das Volk richtete mit den Weissagungen. Wohl

sollten sie allen erbaulich sein, unter welchen die Propheten lebten, deren sich Gott bediente, um durch sie mancherlei zu offenbaren; über der End- und Zielpunkt aller Weissagungen lag doch immer in der Verwirklichung des göttlichen Ratschlusses, in der christlichen Kirche.

Manche Weissagungen gehen geradezu, ohne irgend eine andere Rücksicht, auf Christum und Seine Kirche andere Weissagungen nehmen wohl Bezug auf dermalige Zustände unter dem alten Bundesvolke, aber auch so, daß diese Zustände nur als Vorbilder erscheinen, die eigentliche Erfüllung der Weissagungen also doch erst in der christlichen Kirche zu finden ist.

In unserer Stelle aus dem Propheten Haggai haben wir eine solche Weissagung welche für die damals Lebenden unter welchen sie gegeben wurde, gewiß sehr tröstlich und erbaulich war; da aber die damaligen Zustände selbst Vorbilder sind für Zustände und Ereignisse in der christlichen Kirche, so findet die Weissagung ihre Anwendung erst vollkommen bei der Erfüllung der Vorbilder.

Der Prophet Haggai lebte unmittelbar nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft. Cyrus, der Perserkönig, welcher Babylon

zu seinem Reiche hinzugefügt, hatte es den Juden erlaubt, in ihr Heimatland zurückzukehren, Jerusalem zu bauen und den Tempel wieder aufzurichten.

Auch gab er die goldenen und silbernen Gefäße, welche Nebukadnezar aus dem Tempel genommen hatte, dem Volke Israel wieder zurück. Nun ging es an ein Wandern in die Heimat. Dort angekommen, gab es bald eine gewaltige Regsamkeit unter dem Volke. Wie eine Schwalbe, wenn sie im Frühling zurückkehrt, und ihr Nest zerstört findet, unverweilt es zu bauen anfängt, so fingen die Männer von Israel an, die Straßen Jerusalems zu bauen. Aber nicht nur für sich sollten sie Wohnungen herrichten und in getäfelten Häusern sich des Besitzes des von neuem gegebenen Landes freuen; auch das Haus des Herrn sollte wieder gebaut und Seine Altäre aufgerichtet werden.

Die Verzögerung des Tempelbaues wurde ihnen durch den Propheten Haggai (Kap. 1) als die Ursache vielfachen Mißlingens ihrer Arbeiten dargestellt. Da gehorchte Serubabel, der Fürst Juda, und Josua, der Hohepriester und die übrigen des Volkes solcher Stimme des Herrn ihres Gottes, und fingen an, den Tempel zu bauen und aller Hindernisse ungeachtet, beharrten sie im Bauen mit unermüdlichem Eifer. Aber so freudig der Eifer der großen Menge war, so willig sie herbeieilten, und es sich zur Ehre rechne-

ten, bauen zu helfen am Hause des Herrn, so fehlten doch auch die Tränen nicht.

Warum weinen denn die alten Männer, die ergrauten Leviten und Priester? Sie haben noch gesehen das Haus des Herrn in seiner vorigen Herrlichkeit, ehe der Chaldäer Hände zerstörend daran gegriffen hatten; noch stand das Bild des salomonischen Tempels in seiner Größe und Pracht vor ihren Augen und die Erinnerung an die schönen Gottesdienste war ihrem Gedächtnis nicht entschwunden. Wie klein, wie gering, wie arm mußte ihnen dagegen der Bau erscheinen, der jetzt aufgeführt wurde.

Als göttliche Antwort auf die Klage, der alten Männer kam das Wort des Propheten in unserer Stelle, welches gewiß sehr tröstlich für die damaligen Juden war, aber auch eine ebenso herrliche und tröstliche Weissagung auf Christum und die christliche Kirche enthält.

WIR WOLLEN NUN ZUERST SEHEN, INWIEFERN DIE GÖTTLICHE ANTWORT DURCH DEN PROPHETEN FÜR DIE DAMALIGEN JUDEN TRÖSTEND WAR.

In der göttlichen Antwort wird es anerkannt, daß der zweite Tempelbau gegen den ersten gar gering sei, aber die Klagen der alten Juden, daß er wie „nichts“ sei, macht Gott keine Vorwürfe, und doch sollen die Trauernden getröstet werden. ja, wenn Gott tröstet, so tut Er es nicht, wie es gemeiniglich von den Menschen geschieht.

Menschen stellen oft, um zu trösten, den Gegenstand des Schmerzes gering dar, wollen die Ursache der Klage als unbedeutend erscheinen lassen; einem solchen, der um einer Sünde willen tief bekümmert ist, will man die Größe seiner Schuld ausreden, und ihm den Glauben nehmen, daß er ein gar armer, strafwürdiger Sünder vor Gott sei; dagegen will man ihm vorhalten, was er Gutes in seinem Leben schon getan habe.

Gott läßt die Menschen den Schmerz fühlen, die Größe eines Verlustes empfinden, ihrer Armut sich bewußt werden, und dann erst zeigt Er der trauernden Seele, was Er ihr geben, und den Mühseligen und Beladenen, wie Er sie erquicken will.

Das ist Gottes Weg, den Er auch hier einschlägt; erst erkennt Er an, daß die Klage der Alten nicht unbegründet sei, dann aber ermutigt Er sie: „Und nun Serubabel sei getrost; sei getrost Josua, du Sohn Jozadaks, du Hoherpriester; sei getrost alles Volk im Lande, und arbeitet, denn Ich bin mit euch.“ Diese Verheißung, daß Gott mit ihnen sein wolle, ist nicht gebrochen worden. Nicht nur hat Er sich den Gottesdienst in dem kleineren und minder schönen Tempel gefallen lassen, sondern Er hat auch des Volkes gnädiglich sich angenommen und es gegen seine Feinde sichtbarlich beschützt. Doch war nicht sowohl der Schutz gegen die äußeren Feinde der Gegenstand der göttlichen Verheißung und Tröstung durch den Propheten Haggai, als vielmehr die Hinweisung auf ein Ereignis, welches mit Bezug auf diesen Tempel die allernädigste Heimsuchung des israelitischen Volkes war.

Dieses Ereignis ist die Erscheinung des schon früher verheißenen Messias. Wenn schon Abraham keine schönere Verheißung gegeben werden konnte, als daß unter seinen Nachkommen einer sein werde, durch welchen alle Völker gesegnet werden sollten, so konnte auch den Treuen und Frommen in Israel nie eine lieblichere Tröstung gegeben werden, als daß aus ihrem Volke ein Retter und Beglückter der ganzen Menschheit aufstehen werde.

Wie konnte denn Gott auch bei einem Volke, unter welchem die Vorbereitungen zur Erfüllung Seines Ratschlusses getroffen wurden, Seine Tröstungen in etwas anderem bestehen lassen, als in Verheißungen eines Retters aus allem geistlichen Elend, eines Erlösers, durch den auch die Kräfte des Himmels sich bewegen, und die Erde mit dem Himmel aufs genaueste verbunden wird. Kann doch bei dem größten Reichtum irdischer Segnungen ein Volk im höchsten Grade unglücklich werden, wenn sein inwendiges Leben von Gott abgewendet, wenn es ungläubig und fleischlich geworden ist. Die Verheißungen Gottes sind in Erfüllung gegangen.

Da die Zeit erfüllet ward, sandte Gott Seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß Er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfangen. O Israel, welches Glück ist dir zu teil geworden! Der, vor welchem die Engel anbeten, das ewige Wort, durch welches die Welten geschaffen sind, der Abglanz der Herrlichkeit des Vaters, Gott von Gott, Licht vom Licht, tritt in deine Mitte, wird einer von den Deinen. Sehen wir die Herrlichkeit Seiner Person an, dann begreifen wir, wie der Tempel geehrt ward, in welchen Er eingegangen ist, darin Er gelehrt hat. Da war das Haus voll Herrlichkeit, als der Herr der Herrlichkeit in demselben war, und Ihn sehen und Ihn hören konn-

ten alle, die in Jerusalem waren und im Lande Juda wohnten.

Hatte es in dem ersten von Salomo erbauten und reich geschmückten Tempel wunderbare Erscheinungen gegeben, wie z. B. die Erscheinung, welche Jesaja gehabt hat (Jes. 6), und von welcher Johannes sagt (12, 41), dass es eine Erscheinung des Sohnes, Gottes gewesen sei: So war es jetzt dem ganzen Volke vergönnt, den Herrn zu sehen, dieweil Er Mensch geworden war; Er offenbarte sich allen, daß auch die kleinen Kinder Ihn sehen konnten und aus dem Munde der Unmündigen Ihm ein Lob zubereitet wurde (Matth. 21,15 u. 16).

Ja, das Haus, bei dessen Aufbau die alten Leviten weinten um seiner Armut willen, ist voll Herrlichkeit geworden, als der Trost Israels und aller Heiden Trost in dieses Haus getreten ist.

DIE GESCHICHTE DES TEMPELS IST VORBILD DER GESCHICHTE DER CHRISTLICHEN KIRCHE

Das erste Haus ist gebaut worden von Salomo, welcher es von außen wie von innen wohl ausgezieret hat. Salomo ist hier das Vorbild Christi. Christus hat Seine Kirche gebaut; was sie ist, das ist sie durch Ihn; und was Er ihr gegeben hat, ist alles herrlich und gut und geeignet, zur Vollkommenheit zu führen, also, daß in der christlichen Kirche noch ein Fortschritt gegen die erste Schöpfung geschehen sollte.

Wie sehen wir sie, nachdem der Herr Seine Verheißungen erfüllt hatte? Paulus sagt von ihr Epheser 2,20-22:

Erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, sei der ganze Bau ineinandergefügt, und solle wachsen zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, zu einer Behausung Gottes im Geist. Eine Wohnung hatte der Heilige Geist in allen Gliedern der Kirche gefunden.

Haben sie nicht alle die Taufe mit Feuer und dem Heiligen Geiste empfangen? War nicht am Pfingstfest

der Strom eröffnet, der nun einmal in die Kirche geflossen, darin nicht versiegen sollte, daraus sie alle schöpfen und trinken sollten, die durch die Taufe mit Wasser in die Kirche der Herrn aufgenommen wurden? Und hat nicht nach dem Pfingstfest der Herr durch die Hände Seiner Apostel die reichen Güter Seines Hauses ausgeteilt?

Das lautere Gold der Wahrheit war da durch den Geist der Wahrheit, der in alle Wahrheit leitet, und die Gläubigen des Herrn Jesus konnten in dem einen Glauben stehen, der nicht Menschenweisheit, sondern Gottes Offenbarung ist.

Das reine Silber der Liebe war da in dem Geist, durch welchen die Liebe Gottes ausgegossen wird in die Herzen; da konnten die Gläubigen des Herrn in Seiner Liebe wandeln, Seine Sanftmut beweisen, und sich untereinander dienen, wie Er gedient und Sein Leben zu einem Schuldopfer hingegeben hatte.

Die weißen Kleider der Reinigung und Heiligung vor Gott waren da durch den Geist, der Kräfte des ewigen Lebens in die Menschen gibt, durch welchen die Reben an dem Weinstocke gereinigt werden, daß sie viele Frucht bringen können.

Zu dem allen kommen noch die besonderen Gaben des Zungenredens, der Weissagung, der Krankenheilung usw., in welchen der Herr Seine Gegenwart durch Seinen Geist bezeugt, Sein Volk so überaus freundlich heimsucht, tröstet, stärkt und erfreut.

Gold und Silber samt den weißen Kleidern sind gewiß unschätzbare Güter, und wie dankbar muß eine Gemeinde sein, wenn ihr solche Güter verliehen sind, die nur durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes da sein können. Wenn Er nun noch sich offenbart mit Worten, die Er selbst durch Menschen redet, mit Taten, die Er durch Menschen tut: so sind das neue Gnadenschätze, durch welche einer Gemeinde, als einer Behausung Gottes im Geiste, die erhabensten Ausschmückungen verliehen sind.

Zu dem herrlichen Bau der Kirche gehören auch die Ämter, die der Herr eingesetzt hat, und welche keine anderen sind, als die Er in Seiner eignen Person vereinigte.

Er ist der von Gott Gesandte, der Apostel, den wir bekennen (Hebr. 3,1), den niemand auf Erden gerufen, niemand auf Erden gesalbt, und der doch ein Ausspender ist der reichsten Gaben und wunderbarsten Kräfte; darum hat Er Apostel gesetzt in Seiner Kirche, von niemand auf Erden erwählt, aber

von Ihm gerufen von niemand auf Erden gesalbt, aber von Ihm gesegnet, daß sie wieder segnen sollten und Seine Hand sein, durch welche Er austeilte die reichen Güter Seines Hauses.

Er ist der Prophet, der die Geheimnisse Gottes offenbarte; darum hat Er Propheten in Seine Kirche gesetzt, durch welche Er sie erleuchtet mit himmlischem Lichte, sie tröstet bei der Bosheit der Welt.

Er ist der Evangelist, der gesalbte Prediger an die Armen, der die Kranken heilte und die Teufel austrieb; darum hat Er Evangelisten in Seine Kirche gesetzt, welche die frohe Botschaft von der göttlichen Gnade in Ihm der Welt verkündigen und wohlthaten an den Elenden in dem Namen des Herrn.

Er ist der treue Hirte, der Seine Schafe also liebt, daß Er Sein Leben für sie lassen konnte; darum hat Er Hirten in Seine Kirche gesetzt, welche die Schäflein Seiner Weide belehren, erbauen und so treu für sie besorgt sein sollten, daß auch sie ihr Leben für sie lassen können. In diesen Ämtern, die Seine eignen sind, wollte Er in der Kirche wandeln.

Das Vorbild des herrlichen Tempelbaues durch Salomo ist vollkommen erfüllt. War die Gestalt des salomonischen Tempelbaues großartig, so war sie

doch nur ein schwaches Vorbild von der Großartigkeit der Gestalt der christlichen Kirche, die gebaut war auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

War das Innere des salomonischen Tempels reich geschmückt, so war dieser irdische Reichtum wieder nur ein schwaches Vorbild des geistlichen Schmuckes in himmlischen Gaben, mit welchen die Kirche Christi geziert war.

Der salomonische Tempel ist zerstört, Jerusalem verwüstet, das Volk in die Gefangenschaft nach Babylon geführt worden, und das alles um seiner Sünden willen. Wiederum ein Vorbild für die Schicksale der Kirche, nachdem sie mit reicher Ausstattung von dem Herrn erbaut war, ist sie durch ihre eigne Schuld verarmt und verwüstet.

Die Leute haben geschlafen, da hat der Feind Unkraut gesät; aus der Unkrautsaat ist viel Unheil gewachsen. Sehet an die Verarmung der Kirche; die vornehmsten Ämter, Apostel und Propheten sind verschwunden. Nun war die rechte Heilung nicht da, und Ehrgeiz und Anmaßung konnten das Haupt erheben und haben es getan; nun fehlte es an der fortgehenden Erleuchtung und die finstersten Zeiten

konnten eintreten und sind eingetreten. Der Geist ward gedämpft, die Gaben wichen, die Kräfte sanken.

Sehet an die Verwüstung der Kirche. Äußerlich zerrissen durch Spaltungen, ist in ihr auch die Wahrheit allenthalben verfälscht durch viele Irrtümer, die Liebe verkümmert und einem haderhaften und streitsüchtigen Wesen gewichen, die Heiligkeit befleckt zu Boden getreten, daß alle Werke des Fleisches ungescheut sich offenbaren.

Welche Klagen können geführt werden über die Größe des Abfalls unter den Getauften durch alle Arten und Abstufungen des Unglaubens unter der Herrschaft der Verstandesweisheit; über die Unwissenheit und Blindheit unter denen, die nicht zu den Feinden der Kirche gehören wollen; über die falsche Ehrbarkeit unter denen, die sich zu den Besseren rechnen. Unter welchen Gesetzen und Ordnungen stehet das Christenvolk? Ist es das Joch Christi, das es trägt? Ist es die Last seines sanftmütigen Herrn, die ihm auferlegt ist? Oder sind es nicht menschliche Gesetze und Ordnungen, deren sich die einen willkürlich entschlagen, um in voller Zügellosigkeit zu leben, über die wiederum andere murren und sich gedrückt fühlen.

Wieviel, wie lange könnte geklagt werden über den Zustand des Christenvolkes! Wird es aus der innerlichen Verwüstung und äußerlichen Knechtschaft keine Erlösung geben?

Wie tröstlich begegnen uns da die Worte der Weissagung durch den Propheten Haggai. Wie tröstlich ist die Tatsache des zweiten Tempelbaues auf göttlichen Befehl als Vorbild der Wiederaufbauung der verwüsteten Kirche durch den lebendigen Gott.

Wie die Menschheit nach dem Sündenfall nicht ohne einen Retter aus dem Sündenelend geblieben ist, so soll auch der Kirche, als der zweiten Schöpfung, ein Rettungswerk bereitet werden, denn Gott gibt den Ratschlag Seiner Barmherzigkeit nicht auf, ein Volk zu haben, das den ganzen Segen erbt, welcher von Anbeginn den Treuen bestimmt ist.

Wird aber die Barmherzigkeit Gottes in Christo Jesu zur Rettung und Vollendung der Kirche von allen Getauften verstanden und ergriffen werden? Ist es zu erwarten, daß bei der Größe des Unglaubens, bei der Geringschätzung des Heiligen, bei der Liebe zu dem Vergänglichen, bei den vielen Götzen, die sich die Christen selbst erwählt haben in den irdischen Dingen durch Arglist, Fleischeslust und hoffärtiges Wesen, bei der heillosen Vergötterung der eigenen Vers-

tandesweisheit ist es da zu erwarten, daß große Scharen der Getauften sich zu dem Werk der Rettung und Vollendung herzdürängen?

Wie einst die alten Leviten weinten, als sie sahen, daß der zweite Tempelbau gegen den ersten, der noch in ihrem Gedächtnis war, gar gering ausfiel; so mögen die erfahrenen Bauleute des zweiten christlichen Tempelbaues sich des Seufzens und Weinens nicht enthalten können, wenn sie sehen den traurigen Zustand des Christenvolkes, wie es sich für reich hält und gar satt ist, und nichts zu bedürfen meint, und nicht weiß, daß es ist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß, wenn sie sehen, wie durch sie der Herr mit dem ganzen Reichtum Seines Segens vor der Türe steht und anklopft und Seine Stimme nicht gehört, und Ihm die Türe nicht aufgetan wird, wie vor den Boten Gottes ganze Völker sich verschließen, die doch sagen sollten: Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Boten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen; die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!

War denn auch der zweite Tempelbau der Juden so gering, daß er den alten Leviten Tränen der Wehmut in die Augen brachte, so empfing er doch eine gar herrliche Verheißung, deren Erfüllung wir schon kennengelernt haben. Und siehe, diese Verheißung ist

eine liebliche Weissagung, daß auch der christlichen Kirche nach langer Verödung ein Werk der Barmherzigkeit Gottes zu ihrer Rettung und Vollendung dar- geboten und in ihr erstehen werde.

Und ob auch gegen die vielen Millionen der Ge- taufte nur eine gar geringe Zahl zu dem geistlichen Jerusalem gesammelt wird, das der Herr in der ver- ödeten Christenheit baut, so gilt doch diesem das prophetische Wort, daß die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden soll, als die des ersten gewesen ist.

Und wie die Juden, durch das Wort des Prophe- ten gestärkt, getrost fortbauten, obgleich ihre Nach- barn voll Neid und Bosheit es nicht dulden wollten und ihre Arbeit wieder zu vernichten suchten: so wird auch der Aufbau des geistlichen Jerusalems seinen Fortgang haben, ob alle Teufel trotzen, alle Selbstge- nüglichen dagegen streiten und alle Gottlosen dar- über spotten.

Wir wissen, daß Gott das Volk Israel erwählet hat, um unter demselben die Vorbereitungen für die christliche Kirche zu treffen. In dieser sollte Sein Ratschluß mit den Menschen verwirklicht werden. Was darum für das Volk Israel geschehen ist, das ist auch für die christliche Kirche geschehen.

Wenn die Taten Gottes zunächst dem Volke Israel zu gut kamen, so war ihr End- und Zielpunkt doch immer die christliche Kirche. Zugleich sehen wir auch in diesen Taten das Verfahren Gottes mit diesem Vol- ke. Ist dieses Volk das Vorbild für die christliche Kir- che, so ist auch das Verfahren Gottes mit diesem Vol- ke ein Vorbild für das Verfahren Gottes mit der christlichen Kirche.

Darum konnte Paulus: 1. Kor. 10 von den über Israel gekommenen göttlichen Strafgerichten sagen, daß sie geschehen seien uns zum Vorbilde, auf daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleich wie jene gelüstet hat. Wie es mit den Taten Gottes sich verhält, so auch mit den Reden Gottes, welche Er durch die Propheten an das Volk richtete mit den Weissagungen. Wohl sollten sie allen erbaulich sein, unter welchen die Propheten lebten, deren sich Gott bediente, um durch sie mancherlei zu offenbaren; ü- ber der End- und Zielpunkt aller Weissagungen lag doch immer in der Verwirklichung des göttlichen Rat- schlusses, in der christlichen Kirche.

Manche Weissagungen gehen geradezu, ohne ir- gend eine andere Rücksicht, auf Christum und Seine Kirche andere Weissagungen nehmen wohl Bezug auf dermalige Zustände unter dem alten Bundesvolke, aber auch so, daß diese Zustände nur als Vorbilder

erscheinen, die eigentliche Erfüllung der Weissagungen also doch erst in der christlichen Kirche zu finden ist.

WIR WOLLEN NUN DIE HERRLICHKEIT DIESES LETZTEN HAUSES NÄHER BETRACHTEN.

Die Kirche besteht aus lebendigen Menschen. Soll die Kirche herrlich gemacht und vollendet werden, so müssen die Menschen, aus welchen sie besteht, herrlich Gemacht und vollendet werden. Solches kann nicht geschehen durch Äußerliches, Fleischliches und Vergängliches, sonder durch Innerliches, Geistiges und Ewiges; es kann nur geschehen, wenn die Menschen Wohnungen des Heiligen Geistes werden und dadurch in die Gemeinschaft des Sohnes und des Vaters kommen. Gott selbst hat uns im Anfang der christlichen Kirche gezeigt, wodurch das Volk des neuen Bundes herrlich gemacht werden sollte.

Es ist noch immer derselbe Bund, in welchem wir heute stehen, wenn auch das Bundesvolk entartet ist und seinen erhabenen Beruf vergessen hat; es können darum keine anderen Segnungen zur Vollendung in die Kirche kommen, als die längst verheißenen, welche auch im Anfang gegeben, aber durch Untreue

verscherzt wurden. Der Geist, der nicht ein Begriff, nicht eine Idee, sondern Person ist, mit dem Vater und dem Sohne eines Wesens, der so lange in der christlichen Kirche gedämpft wurde, daß er Christum nicht so verherrlichen konnte, wie es sein sollte, Er muß wieder freie Hand gewinnen, um alles zu lehren und alles zu geben, was uns angenehm macht vor dem Vater im Himmel und bereitet zu dem seligen Eingang in das ewige Reich unsers Herrn Jesu Christi. Und soll Er wieder freie Hand gewinnen, soll Er bei der Ausübung Seiner Gnadenwirkungen nicht bekämpft und gedämpft, nicht gekränkt und beschimpft werden, so müssen diejenigen Menschen, welche Seinen Gnadenwirkungen sich hingeben, gesammelt werden zu Gemeinschaften, in welchen ungestört das Leben aus Gott, das in sie gegeben wurde, sich entwickeln kann, und durch die Gemeinschaft eine Förderung findet.

Es müssen darum Gemeinden entstehen, in welchen der Heilige Geist sich offenbart als der Geist der Wahrheit, der in alle Wahrheit leitet (Joh. 16,13), der das lautere Gold der vollkommenen Erkenntnis gibt, ohne Beimischung von Irrtümern, ohne Verfälschung durch menschliche Verstandesweisheit.

Es müssen Gemeinden entstehen, in welchen der Heilige Geist sich offenbart als der Geist der Liebe, durch welchen, wie Paulus Röm. 5,5 sagt,

die Liebe Gottes ausgegossen wird in die Herzen, welche nicht in einer angenommenen Freundlichkeit besteht, neben welcher auch Neid und Haß und Feindschaft noch Raum hat, sondern im ganzen Leben sich offenbaren und in Werken der Gütigkeit, der Sanftmut und Geduld ihr Dasein beweisen muß.

Es müssen Gemeinden entstehen, in welchen der Heilige Geist sich offenbart als der Geist, der die Buße schafft und die Heiligung wirkt, der die Reben, welche durch die heilige Taufe in den Weinstock eingepflanzt sind, reinigt, daß sie viele Frucht bringen (Joh. 15,2), so dass Heiligkeit kein unerreichbares Ziel ist, sondern von allen, die der reinigenden Kraft teilhaftig geworden sind, mit Erfolg erstrebt wird.

Durch die Gnadenwirkungen des Heiligen Geistes muß das alles geschehen, was hervorzubringen für Menschen eine Unmöglichkeit ist.

Mein ist beides, Silber und Gold, spricht der Herr Zebaoth; und welchen Er gnädig ist, denen gibt Er die

heimlichen Schätze und die verborgenen Kleinodien, auf daß sie erkennen, daß Er der Herr ist, der sie bei ihrem Namen genannt hat (Jes. 45,3). Er wird sich zu erkennen geben, daß Er es sei, der Seine Kirche baue, eben durch die Verleihung solcher Schätze und Kleinodien, die für die Kirche schon lange etwas ganz Heimliches und Verborgenes geworden sind, der Gaben des Zungenredens und der Weissagung; denn das Zeugnis Jesu ist, wie es Offenb. 19,10 heißt, der Geist der Weissagung. Er, der das Licht der Welt ist, und auch aus dem Himmel Sein Licht in die Kirche geben kann und will, wird Ströme Seines Lichtes kommen lassen zur Erkenntnis Seiner Wege, zum Verständnis Seines Wortes und Seines Willens, zur Erbauung Seiner Gemeinden.

Propheten sind alsdann wieder da, durch welche im Heiligen Geist der Herr vom Himmel redet. Und wenn die Welt fragt: Was ist das?, muß ihr geantwortet werden, was Petrus am Pfingstfest zu den stauenden Juden sagte: Das ist's, das geschrieben ist durch den Propheten Joel: Ich will ausgießen von meinem Geiste auf alles Fleisch, und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Ältesten sollen Träume haben.“ Das ist's, daß der Herr, der sich aufgemacht hat, Seine Kirche zu vollenden, Seine Gegenwart be-

zeuget, und die Schafe Seiner Weide Seine Stimme hören läßt.

Mit den Propheten, durch die das Licht gegeben wird, sind alsdann auch Apostel da, die das Recht bringen und das Regiment führen im Namen und Auftrag des auferstandenen Herrn, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, die ein Joch sind, das sanft ist, und eine Last, die leicht ist, weil sie Apostel dessen sind, der die Mühseligen und Beladenen erquickt, durch die Er Seine Gemeinden lehrt, stärkt und ordnet, daß sie Ruhe finden für ihre Seelen. Diese vollkommenen Ordnungen, die der Herr selbst gemacht hat, diese Ämter, die Er in Seiner eigenen Person vereinigt hat, sie können und dürfen nicht fehlen, wenn die Kirche zur Vollendung kommen soll.

Können unvollkommene, von Menschen gemachte Ordnungen und Ämter, für welche in der heiligen Schrift weder Ursprung noch Benennung zu finden sind, zur Vollendung der Kirche dienen?

Kein fremdes Feuer darf zu dem Altar des Herrn gebracht werden. Können bessere Ämter in der Kirche sein, als diejenigen, welche der Herr Jesus in Seiner Person vereinigte? Wie es keine besseren geben kann, so dürfen aber auch bei einem Werk Gottes zur Vollendung der Kirche keine geringeren Ämter sein.

WAS WIRD ES DENN ABER SEIN, WODURCH DIE HERRLICHKEIT DIESES LETZTEN HAUSES GRÖßER SEIN SOLL, ALS DIE DES ERSTEN WAR?

Der Heilige Geist mit Seinen Gaben und Kräften, der durch Seine gnadenreiche Einwohnung die Kirche voll Herrlichkeit macht, und durch dessen Einwohnung allein sie zur Vollendung kommen kann, war doch auch in der ersten Kirche, hatte auch da Wohnung gemacht, hat auch da Sein Zeugnis abgelegt zur Verherrlichung Christi; die vollkommenen Ämter, die der Herr in Seiner eignen Person vereinigte, außer denen es keine Ämter geben kann, welche zur Vollendung der Kirche dienen, sind auch im Anfange schon da gewesen.

Ja, das alles ist da gewesen, der Heilige Geist hat Seine Einwohnung in der ersten Kirche auch nicht unbezeugt gelassen in allerlei Früchten, die Er schaffet:

- die Ämter sind alle in Tätigkeit gewesen;
- es war Glaube da es war Liebe da,
- es war Heiligungsbestreben da

und es liegt darum auch sehr nahe, zu glauben, daß die Kirche im Anfang ganz vollkommen gewesen

sei und den Forderungen Gottes völlig entsprochen habe.

Aber es kann das alles da sein, was zur Vollkommenmachung der Kirche dient und die Kirche kann sich doch nicht vollkommen machen lassen. Es können auch manche einzelne da sein, welche wirklich durch die verliehenen Mittel zur Vollkommenheit gelangen, und die Kirche in ihrer großen Mehrzahl bleibt zurück. Da ist sie nicht vollkommen; denn die vollkommene Kirche ist noch nicht da durch die Tatsache der Einwohnung des Heiligen Geistes und das Vorhandensein und die Wirksamkeit der vollkommenen Ämter, wobei noch viel Schwachheit des Fleisches, noch viel Sünde da sein kann, sondern sie ist da, wenn die Menschen, aus welchen die Kirche besteht, durch das, was ihnen zur Vollkommenheit gegeben ist, auch vollkommen geworden sind.

Vollkommene Menschen müssen da sein; dann ist die Kirche vollkommen. Läßt sich aber das Fleisch samt seinen Unvollkommenheiten durch die Ausgießung des Heiligen Geistes und die Wirksamkeit der vollkommenen Ämter nicht vollständig überwältigen, lassen sich die Menschen nicht durch und durch geistlich machen, dann ist die Kirche nicht vollkommen und will nicht zur Vollkommenheit gelangen. Die Gnadengaben und vollkommenen Ämter, weil sie ih-

ren Zweck nicht erreichen können, werden dann von ihr genommen. So ist es mit der ersten Kirche geschehen. Das Weichen der Gnadengaben und vollkommenen Ämter ist durch ihre eigne Schuld veranlaßt, indem die Fleischlichkeit sich nicht vollständig überwältigen ließ.

Soll nun die Herrlichkeit des zweiten Hauses größer werden, als die des ersten war, so muß eben das noch da sein, was bei dem ersten fehlte, nämlich die Menschen müssen sich durch die verliehenen Gnadengaben und vollkommenen Ämter auch selbst zu persönlicher Vollkommenheit führen lassen.

Alles Mangelhafte und Ungenügende in der Erkenntnis Gottes und unsers Herrn Jesu Christi, wodurch der Fortschritt zur Vollkommenheit gehindert würde, muß verschwinden, und es muß ganz eigentlich geschehen, daß beide, klein und groß, den Herrn kennen.

Über die Christen in der ersten apostolischen Zeit konnte geklagt werden Hebr. 5,11-13:

„Wir hätten wohl noch viel zu reden, aber es ist schwer, weil ihr so unverständig seid. Und die ihr solltet längst Meister sein, bedürft wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre,

und daß man euch Milch gebe und nicht starke Speise. Denn wem man noch Milch geben muß, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit; denn er ist ein junges Kind.“

Die Christen in der letzten apostolischen Zeit sollen die Vollkommenen werden (Hebr. 5,14), denen starke Speise gehört, die durch Gewohnheit haben geübte Sinne, zum Unterschied des Guten und Bösen. Alles Wankende, Unsichere und Unentschiedene im Glaubensleben muß verschwinden.

Über die Galater mußte Paulus klagen (Gal. 3,1):

„O ihr unverständigen Galater, wer hat euch bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht gehorcht? Welchen Christus Jesus vor die Augen gemalt war wie unter euch gekreuzigt.“

Bei den Christen des letzten Hauses soll der Glaube ein Fels sein, der in keinen Stürmen wankt, unter keinen Anfechtungen abfällt, der Sieg, in welchem sie die Welt überwinden (1. Joh. 5,4), weil sie in ihm den Schild haben, womit sie alle feurigen Pfeile des Bösewichts auslöschen (Eph. 6,16). Ob darum auch durch das antichristliche Wesen die Reizungen zum Abfall noch so groß und die Prüfungen noch so

schwer werden, müssen sie treu bleiben ohne Wanken dem Herrn, in dessen Hand sie eingeschrieben sind, und durch Glauben und Geduld ausharren bis ans Ende.

Alles Fleischliche, Unreine und Befleckende muß von den Christen abfallen, die zur Vollkommenheit gelangen sollen. Zu den Korinthern mußte Paulus sagen 1. Kor. 3, 1-3:

„Und ich, lieben Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen, wie mit jungen Kindern in Christo. Milch habe ich euch zu trinken gegeben, und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen und ihr könnt es jetzt noch nicht, dieweil ihr noch fleischlich seid. Denn sintemal Eifer und Zank und Zwietracht unter euch sind: seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach menschlicher Weise?“

Die Christen des letzten Hauses, der letzten apostolischen Zeit, müssen aus der Fleischlichkeit heraus und durch und durch geistlich werden; allem, was wahrhaft, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich ist, was wohl lautet, was irgend ein Lob, was irgend eine Tugend ist, dem müssen sie nachja-

gen; alle Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit müssen nicht vereinzelt, sonder in ihrer Vollständigkeit und bei allen zum Vorschein kommen; sie müssen eine Gemeinde werden, die nicht hat einen Flecken oder Runzel oder des etwas, die heilig ist und unsträflich (Eph. 5,27), aus der wieder ausgeschieden werden, welche sich nicht reinigen und züchtigen lassen.

Für ihre völlige Reinigung wird schon gesorgt werden, und wenn es auch durch harte Kämpfe und viele Trübsale geschehen sollte; denn sie müssen die reine und geschmückte Braut sein (Offb. 21,2), die von Aposteln des Herrn Ihm entgegengeführt wird (2. Kor. 11,2).

Je mehr nun die Kirche sich reinigt, je mehr jeder einzelne in derselben der Heiligung nachjagt, und in der noch übrigen Zeit im Fleische (1. Petr. 4,2) überwindet, desto größer wird auch der mannigfaltige Reichtum der Gaben des Heiligen Geistes werden. Auch in dieser Hinsicht wird die Herrlichkeit des letzten Hauses größer sein, als die des ersten war; das geistliche Jerusalem, das, nach langer Verödung der Kirche, der Herr wieder baut, wird Zwiefältiges von Seiner Hand empfangen (Jes. 40,2). Es muss wachsen

innerlich, bis es zu dem Maße des vollkommenen Alters Christi gelangt ist (Eph. 4,13).

Dann wird der Herr erscheinen mit großer Kraft und Herrlichkeit; dann wird dem letzten Hause noch eine Ehre widerfahren, wie sie dem ersten nicht widerfahren ist. Der zweite Tempelbau, der unter dem Fürsten Serubabel und dem Hohenpriester Josua aufgeführt wurde, hat die Ehre erfahren, daß der Weltheiland zu ihm eingegangen ist, als Er im Fleische auf Erden wandelte.

Die Kirche unter den letzten Aposteln wird den Herrn zu ihr kommen sehen. Das ist der Kirche in der ersten Zeit nicht widerfahren. Die damaligen Christen, weil die Kirche in ihrer Gesamtheit nicht zur Vollendung gelangte, haben sterben müssen, haben die Wiederkunft des Herrn nicht gesehen, und es ist an ihnen zur Erfüllung gekommen, was an Israel zum Vorbild geschehen ist, das, obgleich aus Ägypten geführt, doch um seiner Sünden willen nicht in das Land der Verheißung alsogleich einging, das in der Wüste sterben mußte, und dessen Nachkommen erst in das verheißene Land einzogen.

Die Kirche in der letzten Zeit, die unter Aposteln steht, wie die erste, aber eine größere Herrlichkeit gewinnt dadurch, daß sie nicht in der Unvoll-

kommenheit beharrt, wird auch nicht das Schicksal der ersten haben. Ihre Glieder werden nicht in die Gräber gehen; sie werden aber, verwandelt und dem Herrn entgegengerückt werden (1. Thess. 4,17). Er kommt vom Himmel zu Seiner Kirche und Seine Kirche kommt zu Ihm, daß sie allezeit bei dem Herrn sei, samt denen, die in Christo entschlafen waren und bei Seiner Wiederkunft auferstehen werden.

Selig ist der und heilig, der Teil hat an der ersten Auferstehung, heißt es Offb. 20,6. Aber selig auch, wer Teil hat an der Herrlichkeit des letzten Hauses.

Amen.